

John Locke und seine Rezeption

Studentisches Gespräch mit dem Experten Theodor Berwe

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
PD Dr. Lore Knapp, lore.knapp@uni-bielefeld.de	Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft/Fach Literaturwissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation / Aktivierung von Studierenden - Fachspezifische Forschungskonventionen - Überfachliche Kompetenzen, Schlüsselkompetenzen

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Im Seminar „Lockes Ideenlehre in der Literatur des deutschsprachigen 18. Jahrhunderts“ im Masterstudiengang Literaturwissenschaft haben wir einen Experten interviewt. Ausgehend von den Seminarinhalten der vorangegangenen Sitzungen über John Lockes *Essay Concerning Human Understanding* (1690/1700) wurde ein Forschungsgespräch vorbereitet und durchgeführt. Als Gesprächspartner war Theodor Berwe eingeladen, der im Projekt *Rethinking Enlightenment: the reception of John Locke in Germany* arbeitet, das ich, gefördert von DFG und AHRC mit leite. Das Seminar fand in Präsenz statt und unser Gast wurde über die Geräte für die hybride Lehre dazu geschaltet.

Die Studierenden sollten sich echter, eigener Fragen bewusstwerden, die sich ihnen während ihrer Beschäftigung mit dem Klassiker der Aufklärungsphilosophie gestellt hatten, diese formulieren und mit einem Wissenschaftler darüber sprechen. Die Hauptziele des Projekts bestanden darin, die Studierenden mit der geisteswissenschaftlichen Forschung und ihren Vorgehensweisen in Berührung zu bringen und sie in die Lage zu versetzen, die im Umgang mit dem Experten gesammelte Gesprächskompetenz auf den Seminkontext zu übertragen. Außerdem diente das Projekt dazu, das Grundlagenwissen für die folgenden Blöcke des Seminars zu festigen.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Das Expertengespräch ist geeignet, um die Lehre an die geisteswissenschaftliche Forschung anzunähern. Die jeweilige Vorbereitung einer echten, eigenen Frage dient der gründlichen Auseinandersetzung mit dem Text und seiner Theorie, die für den Fortgang des Seminars als Lerninhalt gefestigt werden sollte. Selbst wenn die Erinnerung an diesen Text und die eigene Frage nach einiger Zeit verblasst, sollten die Studierenden sich noch an die Atmosphäre im Fachgespräch mit dem Wissenschaftler erinnern und damit einen Eindruck der akademischen Fachkultur mitnehmen, die im Seminar nicht immer entsteht und mit der sie ihr Erleben in anderen beruflichen Kontexten vergleichen können.

2. Besondere Herausforderungen

Die Philosophiegeschichte des 17. Jahrhunderts ist als Ansatzpunkt für ein Seminar in den Fächern Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft oder Neuere deutsche Literatur ein Randbereich. Das Vorwissen der Studierenden ist gering und die zentrale Stellung eines historischen, theoretischen Textes gilt als trocken. Da ich zum Themenbereich des Seminars auch ein Forschungsprojekt leite, konnte ich den Syllabus aus der aktuellen, lebendigen Forschungsdiskussion kommend konzipieren und die Seminargespräche in diesem Sinne führen. Mit dem Expertengespräch als Lehrprojekt wollte ich zudem einen Einblick in drängende Forschungsfragen liefern und Interesse am Thema wecken.

Wenn ein Gast eingeladen und ein strukturiertes Projekt durchgeführt wird, ist es wichtig, dass eine ausreichende Zahl an Studierenden daran teilnimmt. Um das sicherzustellen, habe ich die Vorbereitung der Frage als einen von drei Teilen der Studienleistung bestimmt.

Durch die gegebene Nähe zu meiner Forschung war ein externer Gesprächspartner schnell gefunden. Zwar hatte er in diesem Fall selbst gerade über den Text unterrichtet, generell besteht eine Herausforderung jedoch auch darin, den Gast etwas auf das Gespräch vorzubereiten. Unsere Herangehensweisen und Fragen habe ich vorher in zwei Telefonaten mit ihm besprochen.

3. Ziele

3a. Lehrziele

Mein Lehrprojekt betraf nur eine Sitzung, die wir inhaltlich und methodisch in den vorangehenden Wochen vorbereitet haben. Generell ging es dabei darum,

- die Studierenden mit der geisteswissenschaftlichen Forschung und ihren Vorgehensweisen in Berührung zu bringen
- einen Austausch zwischen Forscher und Studierenden zu initiieren
- die Studierenden auch im Austausch mit anderen Projektmitgliedern die Forschungsenergie und -motivation spüren zu lassen und ihnen Einblicke in die Fragestellungen sowie in die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern in Mainz und Edinburgh zu geben
- die Diskrepanz im Stand des Vorwissens zu überbrücken
- die Studierenden in die Lage zu versetzen, die im Umgang mit dem Experten gesammelte Gesprächskompetenz auf den Seminarkontext zu übertragen.
- Einblicke in ein Spezialgebiet zu geben, ein Interesse daran und eigene Zugänge dazu zu entwickeln.

- ein vertieftes Verständnis des Essays zu schaffen und das Wissen darüber auch als Grundlage für die folgenden Blöcke des Seminars über dessen Rezeption zu festigen

3b. Antizipation der studentischen Perspektive

Für die Studierenden bedeutete ein Gast von außen eine Abwechslung vom gängigen Format der Seminarsitzungen, das häufig von Referaten oder der Moderation der Dozentin geprägt ist. Die Studierenden waren gespannt auf die Ausdrucksweise, die Einsichten und Erklärungen eines Experten und profitierten vom lebendigen Format des Lernens.

3c. Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Welche Lernziele sollten die Studierenden durch das Projekt erreichen?

Die Studierenden sollen eine philosophische Erkenntnistheorie und Denkweise kennen lernen und nachvollziehen, wie sie sich erstens auf die ästhetische Theoriebildung und zweitens auf das Schreiben von Romanen ausgewirkt hat. Im Seminargespräch erhalte ich durchgehend eine Rückmeldung, ob die Studierenden folgen können und aktiv mitdenken. Für die Studienleistung bringen die Studierenden einen Kurzbeitrag zu einer Beobachtung oder Frage und sie halten ein Referat. Die beiden Sitzungen im Austausch mit den Kollegen aus dem Forschungsprojekt dienen der Horizonterweiterung der Studierenden und dazu, ihnen Einblicke in den Forschungsalltag zu geben.

Beim konkreten Lehrprojekt des Gastgesprächs geht es um die

- Reflexion des eigenen Textverständnisses
- Reflexion des persönlichen Interesses am Text
- Formulierung einer Fachfrage (Diese Fragen haben wir im Vorfeld besprochen, in einem geteilten Dokument gesammelt, für den Gesprächsablauf geordnet und mit etwas Hintergrundinformationen schriftlich ausformuliert.)
- Beteiligung am Gespräch mit dem Experten und Gewinn einer Vorstellung vom geisteswissenschaftlichen Austausch
- Übertragung der Gesprächs- und Fragekompetenzen auf andere Diskussionen
- Festigung des Textwissens

Die einzelnen Ziele bauen aufeinander auf und werden dadurch erreicht und geprüft, dass sie Schritt für Schritt umgesetzt werden. Die Festigung des Textwissens wird durch dessen Anwendung in den folgenden Seminarsitzungen geprüft.

Sechs-Lernebenen-Checkliste Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
<p>1. Fachwissen <i>Welche zentralen Wissensselemente (z.B. Fakten, Formeln, Konzepte, Prinzipien, Beziehungen, etc.) sollen die Studierenden verstehen und behalten? Welche zentralen Ideen (oder Perspektiven) sollen die Studierenden verstehen und behalten?</i></p>	<p>John Lockes Ideenlehre als Kernelement des britischen Empirismus</p> <p>Philosophiegeschichtlicher Horizont deutschsprachiger Literatur</p>	<p>Text lesen vorgegebene Leitfragen beantworten Text und Leitfragen besprechen Eigene Fragen formulieren Impulsreferate Prüfungsreferate Kurzbeiträge</p>	<p>Seminargespräche Hausarbeiten Referatsausarbeitungen Fragen-/Testzettel Evaluation</p>
<p>2. Anwendung <i>Welche wichtigen Denkweisen müssen die Studierenden lernen (kritisches Denken, kreatives Denken, praktisches Denken)? Welche wesentlichen Fähigkeiten sollen die Studierenden sich in Ihrer Veranstaltung aneignen? Sollen die Studierenden lernen, komplexe Projekte zu organisieren?</i></p>	<p>Nachvollziehendes, historisches und kritisches Denken</p> <p>Teilnahme an einer wissenschaftlichen Fachdiskussion</p>	<p>Schriftliche und mündliche Formulierung der eigenen Gedanken und Fragen</p>	<p>Vorbereitung mündlich und im geteilten Online-Dokument Durchführung des Gesprächs und Nachbesprechung</p>
<p>3. Verknüpfung <i>Welche Zusammenhänge (Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen) sollen die Studierenden erkennen (zwischen Ideen innerhalb der</i></p>	<p>Das Projekt bezieht sich auf eine Lerneinheit, in der die Textgrundlage erarbeitet wird, deren Inhalte dann in den folgenden Teilen mit der historischen Rezeption dieses Textes verknüpft wird.</p> <p>Der Austausch mit dem Wissenschaftler bedeutet auch eine Art</p>	<p>Die Vorbereitung (fachlicher Inhalt und Texte über Interviewtechniken) und Durchführung des Gesprächs</p>	<p>Nachbesprechung</p>

<p><i>Lehrveranstaltung, zwischen Wissensinhalten, Ideen und Perspektiven, um die es in dieser Lehrveranstaltung geht, und solchen, um die es in anderen Lehrveranstaltungen oder Bereichen geht, zwischen dem in dieser Veranstaltung behandelten Material und ihrem eigenen privaten, öffentlichen und/oder beruflichen Leben)?</i></p>	<p>Berufsfelderkundung und regt zum Vergleich mit anderen Formen des Austauschs – etwa im journalistischen Teamgespräch – an.</p> <p>Interviewtechniken</p>		
<p>4. Menschliche Dimension</p> <p><i>Was können oder sollen die Studierenden über sich selbst lernen? Was können oder sollen die Studierenden über andere lernen und/oder darüber, wie sie mit anderen interagieren können?</i></p>	<p>direktes Reagieren im Fachgespräch</p> <p>akademischer Stil</p> <p>Diskussionskultur</p>	<p>Aufgabe, die jede/n in das Gespräch mit einbindet</p> <p>Gesprächssituation im Kreis sitzend</p>	<p>Durchführung des Gesprächs</p>
<p>5. Werte</p> <p><i>Wie sollen sich die Studierenden selbst verändern? Im Hinblick auf: Werte, Gefühle, Interessen, Ideen?</i></p>	<p>Fachliche Ernsthaftigkeit kennenlernen und erfahren, Erkennen von Zusammenhängen</p>	<p>Durch die Auseinandersetzung mit dem Text und dem eigenen Textverständnis ist eine gute Voraussetzung gegeben auch die fundierte Argumentationsweise des Experten</p>	<p>Gerade solche persönlichen und langfristigen Wirkungen der universitären Lehre lassen sich kaum akut prüfen und erst mit zeitlichem Abstand evaluieren.</p>

		wertschätzen zu können.	
<p>6. Lernen, wie man lernt</p> <p><i>Was möchten Sie, dass Ihre Studierenden darüber lernen, in einer Lehrveranstaltung wie dieser gut zu studieren, sich das spezifische Thema Ihrer Veranstaltung gut zu erarbeiten, sich das Thema selbstgesteuert zu erarbeiten?</i></p>	<p>Sie sollen lernen, dass es sich lohnt, sich in ein historisch fernes und theoretisch geprägtes Thema einzuarbeiten und in dessen Dimensionen zu denken.</p>	<p>Die kritische Lektüre des Textes wird durch die sich daran anschließenden Aufgaben unabdingbar, muss aber im ersten Schritt selbstgesteuert erfolgen.</p>	

4. Methodik

Allgemein soll der neue Rahmen, in dem das Forschungsgespräch stattfindet, ein Ansporn und eine Ermutigung für die Studierenden sein. Das Projekt profitiert von fünf methodisch-didaktischen Konzepten, die auch anderen Lehrenden zur Orientierung dienen können.

- Interaktionistischer Konstruktivismus (Kersten Reich) Individuen konstruieren Wissen, um zu lernen und sie tun das nicht im luftleeren Raum, sondern in sozialer Interaktion, die in diesem Gespräch geübt wird.
Kersten Reich: Ordnung der Blicke. Perspektiven des interaktionistischen Konstruktivismus, 2 Bände, München: Luchterhand, 1998.
- Situiertes Lernen und Community of Practice (Jean Lave und Étienne Wenger) Lernen findet in sozialen Konstellationen statt. Das Gespräch ermöglicht den Kontakt mit der Forschungsgemeinschaft.
Jean Lave, Étienne Wenger: Situated learning: Legitimate peripheral participation, Cambridge: University Press, 1991.
- Ermöglichungsdidaktik (Rolf Arnold) Als Dozentin schaffe ich Kontexte und Anregungen für selbsttätiges Lernen.
Rolf Arnold, Markus Lermen: Lernkulturwandel und Ermöglichungsdidaktik – Wandlungstendenzen in der Weiterbildung, in: Weiterlernen – neu gedacht, H. 78, 2009, S. 23-33.
- Ansätze des forschenden Lernens.
Ludwig Huber, Julia Hellmer, Frederike Schneider (Hrsg.): Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen, Bd. 10, Bielefeld: UVW, 2019.
Harald A. Mieg, Judith Lehmann (Hrsg.): Forschendes Lernen. Wie die Lehre in Universität und Fachhochschule erneuert werden kann, Frankfurt u. New York: Campus Verlag, 2017.
- Verständnis von Disziplinen als Diskursgemeinschaften. Die Studierenden finden sich in der Gemeinschaft eines fachlichen Diskurses wieder.
Julia Sacher: Sich als Mitglied einer Diskursgemeinschaft erfahren – Forschen lernen durch Forschendes Lernen, in: Wiebke Dannecker, Anke Schmitz (Hg.): Deutschunterricht auf dem Prüfstand. Empirisches Arbeiten im Master of Education, Wiesbaden: Springer, 2019, S. 17-39.

5. Rollenreflexion

Wenn ich echte eigene Forschungsfragen mit in die Lehre einbringen kann, bin ich selbst Lernende und begegne den Studierenden auf Augenhöhe, nehme sie ernst und stelle eine Verbindung von Forschung und Lehre her. Das ermöglicht mir, mehr als sonst in der Rolle als Wissenschaftlerin zu lehren und die Inhalte, Methoden und Denkweisen meines Fachs zu vermitteln.

6. Evaluation und Feedback

In der Sitzung, die auf das Expertengespräch folgte, habe ich nach Feedback gefragt. Das Gespräch wurde generell als positiv und interessant wahrgenommen. Die alternative Sitzungsgestaltung wurde sehr begrüßt und als wiederholenswert eingeordnet. Darüber hinaus habe ich am Ende des Seminars einen Evaluationsbogen ausfüllen lassen. Darin wurde betont, dass die Veranstaltung einem klaren roten Faden folgt, weil die aufeinander aufbauenden Lernschritte plausibel waren. Das Tempo der Lehrveranstaltung wurde als ideal beschrieben und die Studierenden waren mit der Lehrveranstaltung sehr zufrieden, weil ihnen die Lernziele transparent erschienen und die Inhalte gut zu erarbeiten waren.

7. Ergebnisse

Mein persönliches Highlight war die Frage einer Studierenden danach, ob Schönheit nach Locke eine einfache oder eine komplexe Idee ist, die mich nach langer eigener Beschäftigung mit dem Thema auf eine neue Dimension des Zusammenhangs zwischen John Lockes Erkenntnistheorie und der ästhetischen Theoriebildung aufmerksam gemacht hat. Die Textdiskussion mit Studierenden macht den Text immer wieder lebendig.

Das hybride Format, bei dem alle Seminarteilnehmer*innen im Raum saßen, Theodor Berwe aus Gründen der Nachhaltigkeit und der Effizienz aber von seiner Arbeitsstelle, der Universität Mainz, aus zugeschaltet war, haben einzelne Seminarteilnehmer*innen und ich als anstrengender empfunden als die Präsenzsituation, bei der alle gemeinsam im Raum sind. In vergleichbaren Situationen werde ich Gäste doch nach Möglichkeit vor Ort begrüßen oder die gesamte Einzelveranstaltung online durchführen.

In Zukunft werde ich die Studierenden wieder gründlich vorbereiten und dafür auch in den vorangehenden Sitzungen Zeit einplanen und dennoch das eigentliche Gespräch, die Fragen, Formulierungen und Reihenfolge der Wortbeiträge weniger planen kann, um Zeit für die freie Gesprächsentwicklung zu gewinnen. Der externe Gast katalysiert Energien im Vorfeld und steigert so auch die Aufmerksamkeit und Produktivität der vorangehenden Sitzungen.

8. Perspektiven und Empfehlungen

Ich werde sicher wieder wissenschaftliche Gäste und Kolleg*innen aus der Forschung in meine Seminare einladen und kann das anderen Lehrenden der Geisteswissenschaften sehr empfehlen, vor allem dann, wenn davon auszugehen ist, dass das Gespräch auch für die Gesprächspartner*innen bereichernd ist.

9. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

9.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft MA Literaturwissenschaft
Fachwissenschaftlich

9.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Seminar im Masterstudiengang Literaturwissenschaft, ein Semester, einmalige Lehrveranstaltung

9.3 Gruppengröße

Acht Seminarteilnehmer*innen

9.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Eine Lehrende, ein externer Gast (selbst Lehrender), eine wissenschaftliche Hilfskraft, die im Vorfeld die Materialien mit vorbereitet hat, ein Kollege von der Universität Bielefeld, eine Kollegin aus Bochum – beide wohnten der Durchführung des Projekts bei und füllten einen Bewertungsbogen aus

9.5 Materialien und Literatur

Relevante hochschuldidaktische Literatur finden Sie unter 4. Methodik. Im Folgenden füge ich den Seminarplan, ein Arbeitsblatt mit Fragen und die gemeinsame Online-Datei zur Vorbereitung bei.

Verschlagwortung: Forschungsorientiertes Lernen, Literatur, Gespräch